

Italienisch verdrängt Latein an der Kanti

Obwalden Vor sieben Jahren fiel Italienisch als Schwerpunktfach an der Kantonsschule aus dem Lehrplan.

Die Wogen gingen damals hoch. Nun feiert Italienisch ab nächstem Schuljahr sein Comeback. Latein hingegen wird ganz gestrichen.

Philipp Unterschütz

philipp.unterschuetz@
obwaldnerzeitung.ch

Ab dem Schuljahr 2019/20 wird an der Kantonsschule Obwalden das Schwerpunktfach Italienisch, das erst 2011 abgeschafft wurde, wieder eingeführt. Dafür fällt Latein ganz aus dem Lehrplan. «Ich selber bin ‹Lateiner› – der Entscheid fiel mir deshalb nicht einfach», sagt Bildungsdirektor Christian Schäli. «Auch wenn Latein für Kulturwissen, andere Fremdsprachen, Grammatik oder gewisse Studienrichtungen sehr wertvoll ist, kann man die Zeichen der Zeit nicht in Abrede stellen.» Damit spricht Christian Schäli das stetig sinkende Interesse an Latein an. In den Schuljahren 2015/16 und 2017/18 kam in der Kanti in Sarnen das Schwerpunktfach wegen zu geringer Anmeldezahlen gar nicht mehr zustande.

Die moderne Fremdsprachendidaktik lege inzwischen ein höheres Gewicht auf die mündliche Verständigung, schreibt die

«Ich selber
bin ‹Lateiner›
– der Entscheid
fiel mir
deshalb
nicht einfach.»



Christian Schäli
Bildungsdirektor

Regierung in einer Medienmitteilung. Das mit dem Latein verbundene Wissen über die antiken Kulturen könne zumindest teilweise auch im Geschichtsunterricht vermittelt werden. Zudem hätten die Universitäten die Anzahl Fächer, für die Lateinkenntnisse vorausgesetzt werden, in den letzten Jahren stark reduziert. Latein könne während des Studiums nachgeholt werden.

Ersatzlose Streichung einer Sprache war keine Option

Als Obwalden 2011 bekanntgab, dass Italienisch als Schwerpunktfach wegfallen und nur noch als Freifach angeboten werde, während Latein beibehalten wurde, handelte sich der Kanton herbe Kritik ein. Es kam zu einer Unterschriftensammlung und gar zu einer Interpellation im Kantonsrat. Es sei ein bildungs- und staatspolitisch äusserst fragwürdiger Entscheid, hiess es damals.

Aufgrund einer Anfrage im Nationalrat aus dem Tessin, musste sich schliesslich sogar der Bundesrat äussern – er liess den

empörten Südkanton wissen, dass der Entscheid Obwaldens weder gegen die bundesrätliche Verordnung noch gegen das Reglement zur Maturitätsanerkennung verstosse.

Der damalige Entscheid sei kein Fehler gewesen, sagt Christian Schäli rückblickend. «2011 sah es noch anders aus und es gab für das Schwerpunktfach Latein im Normalfall genügend Interesse.» Angesichts der ausbleibenden Schüler und den Änderungen der universitären Anforderungen hätte man nun aber handeln müssen. «Es war allerdings keine Option, eine Sprache ersatzlos zu streichen, deshalb kam Italienisch wieder zum Zug», erklärt er. Wie bisher sei es an der Kanti Sarnen aufgrund der Grösse nicht möglich, sechs anstatt fünf Schwerpunktfächer zu führen und Latein so beizubehalten.

Der Ersatz von Latein durch Italienisch könne kostenneutral umgesetzt werden, heisst es weiter in der Mitteilung der Regierung. Zwei ausgebildete Lehrpersonen würden für den Italienisch-

Informatik wird Grundlagenfach

Schulprogramm Der Regierungsrat hat auch das aktualisierte Schulprogramm der Kantonsschule Obwalden (KSO) erlassen. Dieses umfasst die nächsten vier Schuljahre ab 2018/19 und konkretisiert den Bildungs- und Erziehungsauftrag. Das Programm dient der Schulleitung und dem Amt für Volks- und Mittelschulen als Führungsinstrument sowie zur Qualitätssicherung und -entwicklung. Einer von verschiedenen Schwerpunkten betrifft die Informatik. «Diese werden wir als Grundlagenfach einführen müssen. Vonseiten der Erziehungsdirektorenkonferenz haben wir Zeit bis 2022», sagt Bildungsdirektor Christian Schäli. Zum Schulprogramm für die nächsten vier Jahre gehörten deshalb auch Überlegungen zur Umsetzung und zur nötigen Infrastruktur. (unp)

unterricht zur Verfügung stehen. Schüler, die in Sarnen zurzeit Latein studieren, können das Schwerpunktfach regulär im Sommer 2019 abschliessen.

Beitrag zur Förderung des nationalen Zusammenhalts

Mit ihrem Entscheid folgt die Regierung auch den Empfehlungen der Eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz, wonach die Vermittlung der drei Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch und das Wissen über die Sprachregionen einen Beitrag zur Förderung des nationalen Zusammenhalts und des schweizerischen Selbstverständnisses leisten würden.

Erfreut äussert sich Donato Sperduto, Präsident des Verbands der schweizerischen Italienischlehrer, der selber in Sarnen unterrichtete und 2011 an der Unterschriftensammlung gegen die Abschaffung beteiligt war. Es sei eine lang erwartete und willkommene Mitteilung. Er hoffe, dass die Zahl der Italienischschüler wieder so sein werde wie früher.